

Villa ten Hompel

Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 2026



„Um Himmels Willen, Israel.“



Als der direkt gewählte Oberbürgermeister Tilman Fuchs im vergangenen Jahr seinen Dienst antrat, begann der Herbstmonat November mit besonderen Anlässen des Erinnerns und Gedenkens. Einer der ersten öffentlichen Repräsentationstermine war dabei der Empfang des israelischen Botschafters Ron Prosor im Friedenssaal des Rathauses. Ein

wichtiges, aber diplomatisch absolut kein leichtes Unterfangen angesichts der Krisen- und Kriegslage, in der die Rolle der Jerusalemer Regierung weltweit kritisch im Fokus steht. Münsters Beziehungen in den Nahen Osten sind sehr eng, aufrichtig und herzlich. Zur Partnerstadt Rishon-le-Zion beispielsweise, aber über die Villa ten Hompel und ihre Bildungspartnerschaft auch zur Shoah-Gedenkstätte Yad Vashem, die demnächst eine deutsche Dependence in Bayern und Sachsen eröffnen wird. Inhaltliche Vorüberlegungen wurden im Dezember während einer internationalen Konferenz angestellt, an der ich in Jerusalem teilnahm. Ein New Yorker Historiker nahm in seinem Vortrag Nürnberg mit all seiner Ambivalenz in den näheren Blick: vor dem Hintergrund der ideologisch inszenierten Parteitage der NSDAP und der antisemitischen Gesetze von 1935, aber eben auch angesichts der Versuche der Alliierten nach dem Krieg, in Franken die Massenverbrechen juristisch zu ahnden.

Dass wir dieser Tage den Direktor des Nürnberger Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, den Privatdozenten Dr. Imanuel Baumann, neu als Wissenschaftler im Fachbeirat der Villa ten Hompel begrüßen können, freut mich ebenso wie das interdisziplinäre Weiterdenken und -diskutieren der Grundfragen, die sich 80 Jahre nach den Nürnberger Prozessen ergeben. Die Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen aus der gemeinsamen Organisation für unsere Veranstaltungen

haben ebenso versierte wie meinungsstarke Personen mit pointierten Positionen und Publikationen gewinnen können – so für das Podium am 9. Dezember unter dem Titel „Ohnmacht des Völkerrechts. Die Rückkehr des Krieges und der Menschheitsverbrechen“, das uns die Brisanz und Aktualität der Debatten vor Augen führt. Zuvor setzt die Reihe der „Mittwochsgespräche“ entsprechende Akzente und schafft unterschiedliche Zugänge, wobei – wie immer am Geschichtsort – gilt, dass der Eintritt frei und die Beteiligung in Form von Fragen oder Repliken gerne gesehen, gehört, gewünscht ist.

Kaum ein Kooperationspartner wie die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster ist der Villa ten Hompel so lange und intensiv verbunden: Sie richtet traditionell das Gedenken am ehemaligen Gertrudenhof aus, das am 13. Dezember, dem 85. Jahrestag der ersten Deportation, mit einer Analyse zum „vergessenen“ jüdischen Widerstand gegen den Holocaust von besonderem Interesse sein wird – übrigens auch ein Kernthema von Yad Vashem und der jüdischen Geschichtskultur, die abseits aller drängenden und alarmierenden Gegenwartsfragen „Um Himmels Willen, Israel“ (Ralph Giordano sel. A.) einen Eigenwert hat, den wir überwiegend nichtjüdische Deutsche nicht unterschätzen sollten.

Unterschätzen Sie, liebe Gäste am Geschichtsort, bitte zudem unsere „kleineren“ Reihen und regelmäßigen Angebote nicht. Die „Junge Wissenschaft“ oder die Rundgänge, aber auch das Konzept verschiedener Fortbildungen gemeinsam mit der Bezirksregierung Münster, der ich in diesem Vorwort besonders danken möchte, weil Regierungspräsident Andreas Bothe mit seinem Team trotz aller Widrigkeiten des Schulalltags und trotz knapper öffentlicher Kassen stets wieder Weichen stellt, um jungen Menschen eine Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte und Zivilcourage auf Höhe der Forschung zu ermöglichen. In der Villa ten Hompel und in allen Regionen des Regierungsbezirkes.

Ein Willkommen allen, die sich dafür interessieren.

Ihr

Stefan Querl

Leiter des Geschichtsorts Villa ten Hompel



Die Reihe „Mittwochsgespräche“ steht im 2. Halbjahr 2026 unter dem Titel **„80 Jahre Nürnberger Prozesse“**. Anlässlich des 80. Jahrestags der Urteilsverkündung im

sogenannten Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess im Oktober 1946 widmen sich die Mittwochsgespräche der Bedeutung des Prozesses und seiner Folgewirkungen bis in die Gegenwart in geschichtswissenschaftlicher, rechtshistorischer und gesellschaftlicher Perspektive. Wissenschaftler*innen und Publizist*innen präsentieren ihre neuesten Forschungen und Veröffentlichungen. Im Anschluss an die Impulsvorträge oder moderierten Fachgespräche ist eine Diskussion ausdrücklich erwünscht!

Die Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben, im Saal der Villa ten Hompel statt. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Platzanzahl ist begrenzt. Es findet über Zoom eine Live-Übertragung statt. Der Zugangslink wird rechtzeitig auf der Homepage der Villa ten Hompel veröffentlicht.

Mittwoch, 16. September, 19.00 Uhr

Der Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess in transnationaler und globaler Perspektive

Vortrag und Gespräch mit Prof. Dr. Annette Weinke (Jena)

Moderation: Peter Römer (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Die Geschichtsschreibung, oder genauer gesagt die Geschichtsschreibung der alten Bundesrepublik, hat die Nürnberger Prozesse lange unter dem Blickwinkel der Staatenbeziehungen betrachtet. Erst in den letzten Jahren hat sich, angestoßen durch kulturgeschichtliche Einflüsse auf Historiografie und Völkerrechtswissenschaft, der Blick auf „Nürnberg“ spürbar gewandelt. Im Raum steht nicht mehr allein die Frage, aufgrund welcher Gerechtigkeitsvorstellungen und mit welchen Instrumenten in Nürnberg Recht gesprochen wurde. Verstärkt werden nun die unterschiedlichen ideengeschichtlichen, identitätspolitischen und geschichtskulturellen Voraussetzungen, unter denen dies geschah, in den Blick genommen. Der Vortrag gibt einen Überblick zur neueren „Nürnberg“-Forschung und

ordnet das Ereignis in seine transnationalen und globalen Bezüge ein.



Prof. Dr. Annette Weinke

ist Professorin für Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und stellvertretende Leiterin des „Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen u.a. in den Bereichen Nachgeschichte des Nationalsozialismus, humanitäres Völkerrecht und Menschenrechte im 20. Jahrhundert sowie

Recht und öffentliche Geschichte nach Diktaturerfahrungen. Aktuell beschäftigt sie sich mit transatlantischen Völkerrechtler*innen und Menschenrechtsaktivist*innen im 20. Jahrhundert.

In Kooperation mit:

Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 4. November, 19.00 Uhr

Der Nationalsozialismus vor Gericht

Die Verfolgung von Gewaltverbrechen in Konzentrations- und Vernichtungslagern im Spiegel deutscher Rechtsgeschichte

Vortrag und Gespräch mit

Dirk Frenking (Münster)

Dr. Stefan Lode (Düsseldorf)

Moderation: Thomas Köhler (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom



Gut 80 Jahre nach Ende des Nationalsozialismus fällt ein Fazit in Bezug auf die juristische Ahndung von NS-Gewaltverbrechen in der Bundesrepublik ambivalent aus. Einerseits konnte ein Großteil der damaligen Täter ein unbehelligtes Leben führen: Sie wurden nie angeklagt. Andererseits gab es epochale Strafgerichtsprozesse. Eine wichtige Rolle hatten Überle-

bende, wenn sie vor Gericht als Betroffene und Zeitzeug*innen aussagten.

Dirk Frenking wird zunächst aus rechtshistorischer Perspektive eine kritische Bilanz ziehen und insbesondere Prozesse gegen Angeklagte in den Blick nehmen, die in Lagern wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Sobibor oder Stutthof an Verbrechen beteiligt waren. Anschließend berichtet Dr. Stefan Lode über seine anwaltliche Tätigkeit im Rahmen der sogenannten Spätverfolgung von NS-Unrecht. Er vertrat Holocaustüberlebende und deren Familien als Nebenklagevertreter. Wie beurteilt er dieses letzte Kapitel der juristischen Bearbeitung des NS-Unrechts?

Dirk Frenking ist Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht in Hamm. Von 2014 bis 2017 war er Leiter der Dokumentations- und Forschungsstelle „Justiz und Nationalsozialismus“ an der Justizakademie NRW in Recklinghausen.

Dr. Stefan Lode ist Rechtsanwalt und leitet als Partner der Kanzlei „witreu-legal“ das Büro Düsseldorf. Außerdem hat er Prozesse gegen ehemalige SS-Angehörige und Zivilangestellte in NS-Konzentrationslagern als Nebenklagevertreter begleitet und hierbei Holocaustüberlebende vertreten, zuletzt in den sogenannten Stutthof-Prozessen gegen Bruno Dey und Irmgard Furchner. Lodes Tätigkeit in diesen Verfahren spielt eine wichtige Rolle in dem Dokumentarfilm „Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht“.



In Kooperation mit:
Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie
Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 2. Dezember, 19.00 Uhr

Von Nürnberg nach Bonn

Film als Instrument politischer Bildung in der Nachkriegszeit und der frühen Bundesrepublik

Vortrag und Gespräch mit Dr. Götz Lachwitz
(Potsdam)

Moderation: Thomas Köhler (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Zentrale Elemente des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses wurden von den Alliierten gefilmt. Insbesondere die USA setzten im Rahmen ihres „Re-Education“-Programms gezielt auf Film als Medium politischer Aufklärung – beispielsweise durch eine ausführliche Berichterstattung über den Prozess in der deutschsprachigen Wochenschau, aber auch durch Produktion und Vertrieb des Kinofilms „Nuremberg: Its lesson for today“. Nach Gründung der Bundesrepublik fand diese Form der Bildungsarbeit mit Filmen eine Fortsetzung in der frühen politischen Bildung. Einzelne Strafprozesse gegen NS-Täter wurden für eine Fernsehberichterstattung auszugsweise mitgefilmt und anschließend für den Einsatz in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen bereitgestellt.

Der Vortrag setzt sich aus medienhistorischer Perspektive damit auseinander, was diese Filme heute über die frühe juristische und visuelle Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Verbrechen aussagen und inwiefern sie als Bestandteil eines – wenn auch brüchigen – Fundaments der heutigen deutschen Erinnerungskultur verstanden werden können.



Dr. Götz Lachwitz ist Medien- und Kulturwissenschaftler und seit August 2020 wissenschaftlicher Fachreferent beim Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Potsdam-Babelsberg. Zuvor war er u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland“. Aktuell ist er im Rahmen einer Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte und anderen Partnern an einer historisch-kritischen Edition der Hitler-Reden beteiligt.

In Kooperation mit:
Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie
Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für
Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für
westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräber-
fürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 9. Dezember, 19.00 Uhr

Ohnmacht des Völkerrechts

Die Rückkehr des Kriegs und der Menschheitsverbrechen

Buchvorstellung und Podiumsgespräch mit
Prof. Dr. Christoph Safferling (Erlangen/Nürnberg)
Prof. Dr. Nora Markard (Münster)
Prof. Dr. Ulrich Schneckener (Osnabrück)

Ort: Auditorium im LWL-Museum
 für Kunst und Kultur Münster,
 Domplatz 10

Irak, Ukraine, Gaza, Iran: 80 Jahre, nachdem in Nürnberg mit dem Prozess gegen Göring und die Hauptkriegsverbrecher eine neue Epoche im internationalen Recht begann, liegt das Völkerrecht am Boden. Immer öfter regiert stattdessen zwischen Staaten das Recht des Stärkeren. Aktuelle offene Verstöße gegen das Völkerrecht werden von den meisten Staaten, auch von führenden Politiker*innen in Deutschland, mit einem Schulterzucken zur Kenntnis genommen.

In seinem neuen Buch zeichnet der Völkerrechtler Christoph Safferling die Geschichte des Völkerrechts von 1945 bis heute nach und benennt Doppelstandards und blinde Flecken auch der deutschen Politik. Seine Bilanz ist ernüchternd, sein Appell scharf: Gerade Deutschland muss die völkerrechtlichen Standards einfordern – auch wenn dies bedeutet, in offenen Konflikt mit jahrzehntelangen Verbündeten zu gehen. Nach einer Buchvorstellung durch den Autor folgt ein gemeinsames Gespräch mit Nora Markard und Ulrich Schneckener über seine Thesen.



Prof. Dr. Christoph Safferling ist Professor für Strafrecht und Völkerrecht an der Universität Erlangen-Nürnberg und Direktor der Internationalen Akademie Nürnberger Prinzipien. Er war Ko-Autor der Studien „Die Akte Rosenberg“ zur NS-Vergangenheit des Bundesjustizministeriums und zur Geschichte der Bundesanwaltschaft nach dem Zweiten Weltkrieg.

Prof. Dr. Nora Markard ist Inhaberin des Lehrstuhls für Internationales Öffentliches Recht und Internationalen Menschenrechtsschutz an der Universität Münster und Ko-Direktorin des Käte Hamburger Kollegs „Einheit und Vielfalt im Recht“. Einem breiten Publikum ist sie durch ihr Buch „Jura not alone“ (zusammen mit Dr. Ronen Steinke) bekannt.

Prof. Dr. Ulrich Schneckener ist Professor für Internationale Beziehungen & Friedens- und Konfliktforschung am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück und Sprecher des Center for the Study of Conflict & Peace.

In Kooperation mit:
 Evangelisches Forum Münster,
 Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ der Uni Münster, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe



Neueste universitäre Abschlussarbeiten von Teamer*innen und Mitarbeitenden der Villa ten Hompel werden im Rahmen der Reihe „Junge Wissenschaft“ in Impulsvorträgen vorgestellt und mit den Absolvent*innen kollegial diskutiert.

Donnerstag, 10. September, 19.00 Uhr

Moderation: Peter Römer (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Postfaktische Narrative der AfD

Eine Analyse von Plenarreden im Deutschen Bundestag



Jule Richter (Münster)

Der AfD als rechtspopulistischer Partei wird seit Jahren wiederholt nachgewiesen, falsche oder irreführende Aussagen zu verbreiten. Faktenchecks und wissenschaftliche Analysen dokumentieren diese Entwicklung, können aber nur schwer mit der Geschwindigkeit der Verbreitung entsprechender

Behauptungen Schritt halten. Dieses Phänomen des „Postfaktischen“ zeigt sich nicht nur als populistische Strategie, sondern auch als gesellschaftliche Entwicklung – mit Konsequenzen für die Politik, aber auch für gesellschaftliches Vertrauen generell. Jule Richter nimmt in ihrer Bachelorarbeit diese Entwicklung in den Blick und untersucht, welche postfaktischen Narrative sich in Reden der AfD im Bundestag erkennen lassen. In ihrem Vortrag gibt sie Einblicke in ihre Forschungsergebnisse: Welche falschen Inhalte verbreitet die AfD? Wie hängen diese Narrative mit Verschwörungserzählungen zusammen? Und hat sich das Ausmaß der Falschaussagen im Laufe der vergangenen Jahre verändert?

Jule Richter ist freie pädagogische Mitarbeiterin an der Villa ten Hompel. Sie studierte Kommunikations- und Politikwissenschaft in Münster.

„Bürgerdenkmal ohne Bürger“?

Zum erinnerungskulturellen Aushandlungsprozess um ein jüdisches Erinnerungszeichen in Lippstadt (1998–2003)

Judith Thamm (Münster)



Im öffentlichen Raum erinnern zahlreiche Mahnmale an Verfolgte des NS-Regimes. Sowohl das Holocaust-Mahnmal in Berlin als auch lokale Mahnmale in Kleinstädten sind dabei Ausdruck gesellschaftlicher und politischer Entscheidungen. Während die Erinnerungskultur zum Holocaust in der

deutschen Geschichtswissenschaft bereits umfassend erforscht wurde, bestehen auf lokaler Ebene Forschungslücken.

Umso ergiebiger ist ein Blick auf die Entwicklungen in der westfälischen Stadt Lippstadt. 1998 stellte die Gruppe „Frauen für den Frieden“ einen Antrag für ein zentrales Holocaust-Mahnmal. Enthüllt wurde es 2003 im Beisein von Paul Spiegel, dem damaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland. Judith Thamm untersucht in ihrer Bachelorarbeit Konflikte und Kompromisse des Entstehungsprozesses: Wer entschied über den Standort, die Form und die Gestaltung des Mahnmals?

Judith Thamm studiert Deutsch und Geschichte auf Lehramt sowie einen fachwissenschaftlichen Master in Geschichte an der Universität Münster. Sie ist Teamerin bei der Villa ten Hompel. In Lippstadt wirkte sie bei der Verlegung erster Stolpersteine mit. 2026 präsentierte sie Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit in der Ausstellung „Poster im Bundestag – Wissenschaftsfreiheit: Die Freiheit zu forschen“ in Berlin.

In Kooperation mit: Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V.; Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.



Die Reihe „Yad Vashem Lectures“ wendet sich an Lehrende aller Schulformen und an Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen. In den Lectures werden **innovative neue Unterrichtsmaterialien** vorgestellt und in einem Praxisteil konkret erprobt und hinterfragt.

Ort, sofern nicht anders angegeben:

Saal der Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28

Veranstalter:

Bezirksregierung Münster

Förderverein der Villa ten Hompel

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Anmeldung bitte über:

Geschichtsort Villa ten Hompel unter Angabe des Namens und der Schule.

Tel.: 0251 492-71 01

Mail: tenhomp@stadt-muenster.de

Anmeldungen gelten erst nach Bestätigung als verbindlich. Eine Teilnahmebescheinigung wird erstellt. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Mittwoch, 16. September, 09.00 – 16.00 Uhr

„Viele Wege führen ins Rabbit Hole!“

Wie reaktionäre Weltbilder durch Social Media in Schulen gelangen – und wie wir ihnen mit Courage begegnen

Oliver Kottmann, Stefan Querl, Bettina Röwe,
Dr. Uta Webbeler (Münster)



TikTok und Instagram wirken oft wie Brandbeschleuniger: Ein Klick auf einen vermeintlich harmlosen Post kann der erste Schritt in ein „Rabbit Hole“ aus Antifeminismus, völkischen Narrativen und Verschwörungserzählungen sein.

Unsere Demokratie steht zunehmend unter Druck, doch viele dieser Phänomene – wie die Hetze gegen geschlechtergerechte Sprache oder die Bildung völkischer „Querfronten“ – folgen altbekannten Mustern. Für Lehrkräfte und Multiplikator*innen stellt sich die dringende Frage: Wie reagieren wir in der Schule souverän auf antidemokratische Grenzverschiebungen, ohne den Dialograum komplett zu schließen?

Die Zielsetzung der Fortbildung liegt auf der Stärkung der eigenen professionellen Haltung in Konfliktsituationen. Die Teilnehmenden werden gebeten, ihre schulischen digitalen Endgeräte mitzubringen.

Die Schwerpunkte der Fortbildung sind:

- digitale Sensibilisierung: Wir analysieren am Beispiel reaktiöner Geschlechterrollen antidemokratisches Gedankengut in Social Media.
- historische Kontinuität: Anhand der Ausstellung in der Villa ten Hompel ziehen wir Verbindungslinien zwischen historischen Strategien und ihren Entsprechungen in der Gegenwart.
- Handlungssicherheit gewinnen: Durch Rollenspiele und konkrete Gesprächsleitfäden stärken wir Ihre Haltung und Fragekompetenz für schwierige Konfliktgespräche.



Mittwoch, 4. November, 9.00 – 16.00 Uhr

Geschichte hautnah!

Die Thementage der Villa ten Hompel –
Nichts für die Hauptschule?

*Oliver Kottmann, Stefan Querl, Bettina Röwe,
Dr. Uta Webbeler, Dr. Kathrin Zöller*

Wie lässt sich NS-Geschichte so vermitteln, dass sie Schüler*innen in ihrer heutigen Lebenswelt wirklich erreicht? Wie schlagen wir die Brücke von historischen Akten zu aktuellen Fragen von Demokratie und Zivilcourage?

Wir laden Sie herzlich ein, die Villa ten Hompel als außerschulischen Lernort neu zu entdecken. Lernen Sie unsere pädagogischen Prinzipien, Angebote und Arbeitsweisen in der Praxis kennen und finden Sie heraus, welche Formate am besten zu Ihren Klassen passen.

Im ersten Teil der Lecture erkunden wir gemeinsam die Dauerausstellung und tauchen exemplarisch in unsere Thementage ein: ob die Rolle der Polizei im Nationalsozialismus, Antisemitismusprävention oder Lebensgeschichten vor und nach 1945. Dieser Teil richtet sich an alle Lehrkräfte der weiterführenden Schulen.

Am Nachmittag berichtet eine erfahrene Hauptschulkollegin von ihren Erfahrungen beim Besuch des Lernorts. Anschließend gehen wir in den direkten Austausch und stellen Ihnen unsere kürzlich überarbeiteten Materialien vor. Diese haben wir barriereärmer gestaltet und auf ein grundlegendes Anforderungsniveau zugeschnitten, um einen inklusiven und erfolgreichen Zugang zu den Lerninhalten zu ermöglichen. Hält das Material der Realität an Haupt-, Real- und Sekundarschulen stand? Gemeinsam prüfen wir, was Ihre Schüler*innen wirklich brauchen, um die Angebote der Villa ten Hompel optimal zu nutzen. Wir freuen uns darauf, von Ihnen lernen zu dürfen!

Eine Anmeldung zu dieser Lecture kann auch gemäß der zwei Teile separat erfolgen.

VI: Mittwoch, 23. September, 16.00 – 18.00 Uhr

VII: Mittwoch, 2. Dezember, 13.30 – 16.30 Uhr

VIII: Mittwoch, 13. Januar 2027, 16.00 – 17.30 Uhr (online)

Vorbereitung einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung zum Holocaust-Gedenktag

Andreas Determann (CJZ), Oliver Kottmann, Stefan Querl, Bettina Röwe, Dr. Uta Webbeler (Münster)



Wir möchten alle Schulen aus Münster und Umgebung herzlich einladen, sich am 11. Gemeinsamen Gedenktag am 27. Januar 2027 auf dem Platz des Westfälischen Friedens zu beteiligen. Unter der Schirmherrschaft von Münsters Oberbürgermeister Tilman Fuchs bietet dieser Tag Raum für kleine und große Projekte, um gemeinsam ein Zeichen

des Erinnerns zu setzen. Die aktive Mitgestaltung durch die Jugendlichen liegt uns besonders am Herzen. Wir möchten den Schüler*innen gezielte Gestaltungsmöglichkeiten geben, weshalb sie zur zweiten Vorbereitungssitzung ausdrücklich eingeladen sind, um ihre konkreten Ideen für die Umsetzung der Gedenkveranstaltung direkt einzubringen.

Ein zentrales Anliegen ist uns zudem eine breite Beteiligung der gesamten Schullandschaft: Wir freuen uns insbesondere über die Teilnahme von Förder-, Haupt-, Real- und Sekundarschulen. Die Anwesenheit bei allen drei Terminen ist erwünscht, jedoch keine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme einer Schule am Gedenktag. Alle weiterführenden Schulen in Münster sind herzlich willkommen, diesen wichtigen Tag mit uns zu gestalten!

Regelmäßig ist der Geschichtsort Villa ten Hompel auch ein Forum für Partner*innen der Geschichtskultur vor Ort. Das **Erinnern an Diktaturerfahrungen** steht dabei im Mittelpunkt.

Sonntag, 13. Dezember, 11.30 Uhr

Gedenken an die erste Deportation aus Münster ins Ghetto Riga am 13. Dezember 1941

Ort: Gedenkstele an der Ecke Warendorfer Straße / Kaiser-Wilhelm-Ring, Münster

Während des Nationalsozialismus wurden auch aus Münster und dem Münsterland zahlreiche Jüdinnen*Juden in die Ghettos und Vernichtungslager im besetzten Osteuropa verschleppt. Am 13. Dezember 1941 wurden 390 Jüdinnen*Juden aus Münster und dem Münsterland in das „Reichsjuden-Ghetto“ nach Riga deportiert. Dies war der Beginn der Transporte, an deren Ende Ghetto, Überlebenskampf oder Tod durch Erschöpfung, Arbeit, Erschießung oder Gas im Vernichtungslagersystem stand. Sammelstelle für die Deportierten war die Gastwirtschaft „Gertrudenhof“ an der Warendorfer Straße.



Eine Veranstaltung der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.



© Franciszek Zubeck, Public domain, via Wikimedia Commons

Sonntag, 13. Dezember, 12.00 Uhr

Der vergessene Widerstand

Jüdinnen und Juden im Kampf gegen den Holocaust

Vortrag und Gespräch mit
Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt (Berlin)
Moderation: Stefan Querl (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel

Der Widerstand von Jüdinnen*Juden gegen den Holocaust ist wenig bekannt. Meist beschränkt sich das Wissen darauf, vom Aufstand im Warschauer Ghetto 1943 gehört zu haben, oder vielleicht noch von Revolten in den Vernichtungslagern Sobibor und Auschwitz-Birkenau. Dabei belegen unzählige Berichte die Aktivitäten der Verfolgten. Darüber hinaus bezeugen die Überlebenden den unbedingten Willen und die Fähigkeit, die



© C.H. Beck Verlag



© privat

eigene Existenz selbst unter den desaströsen Bedingungen der deutschen Vernichtungsmaschinerie zu behaupten. Der Vortrag berichtet über den ganz gewöhnlichen und doch außergewöhnlichen jüdischen Widerstand und stellt die Frage, warum doch noch oftmals über passive Opfer gesprochen wird.

Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt ist Professor für Holocaust-Studien und Jüdische Studien an der Touro University Berlin. Zudem tritt er regelmäßig als Experte in Funk und Fernsehen auf und schreibt u.a. für die Süddeutsche Zeitung, den Tagesspiegel sowie die Jüdische Allgemeine.

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. in Kooperation mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel



Montag, 14. Dezember, 18.00 Uhr

Gedenkblätterlesung des Vereins Spuren Finden

Moderation: Peter Schilling (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel

Im Mittelpunkt der Lesung von Gedenkblättern des Vereins „Spuren Finden e.V.“ steht in diesem Jahr die Erinnerung an vier emigrierte Mitglieder der Familie Wertheim aus Münster. Ihre Lebensgeschichten wurden von Nachkommen der Familie Wertheim aufgeschrieben und werden am Abend vorgestellt. Bereits am 5. Oktober 2026 reisen Familienmitglieder aus den USA zur Stolpersteinverlegung nach Münster. Viele weitere Gedenkblätter zur Erinnerung an Verfolgte während des Nationalsozialismus in Münster und im Münsterland können am Abend und während der Öffnungszeiten der Villa ten Hompel in Raum 7 der Dauerausstellung „Geschichte – Gewalt – Gewissen“ eingesehen werden.

Eine Veranstaltung des Vereins Spuren Finden e.V. in Kooperation mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel

Nordrhein-Westfalen-Tag 2026 in Münster

Sonntag, 30. August, 15.00 Uhr

Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 13. September, 15.00 Uhr

Öffentlicher Rundgang zur Hausgeschichte

(Dauer: 60 Minuten)

Imposante Industriellenvilla aus der Weimarer Republik, Machtzentrale der uniformierten Polizei in der NS-Zeit, danach Schauplatz der Entnazifizierung von Tätern sowie der Entscheidung über Ansprüche von Verfolgten: Das war die Villa ten Hompel im Lauf der Geschichte. Geschichte ist aber mehr als nur vergangene Ereignisse; ebenso gehören die mehr oder minder klaren Spuren dazu, in denen die Vergangenheit in der Gegenwart weiterlebt. Gewalt hat die Geschichte der Villa ten Hompel geprägt. Hier standen die Schreibtische jener NS-Beamten, die Polizisten ins besetzte Europa abkommandierten – zur Teilnahme an Massenmorden an Jüdinnen*Juden, Sinti* und Roma*. Hier standen die Schreibtische jener Nachkriegsbeamte*innen, die nationalsozialistische Gewalttaten untersuchten und zugefügtes Unrecht entschädigen sollten. Gewissen bleibt eine Sache der einzelnen Person. Auch wer Gewalt auf staatliche Anordnung ausübt, muss sich fortan als Gewalttäter*in im Spiegel anschauen und seine*ihre Handlungen vor dem eigenen Gewissen verantworten.

Keine Anmeldung erforderlich



Kostenlose Rundgänge am Sonntag

am letzten Sonntag im Monat, jeweils 15.00 Uhr

27. September: Die Polizei und der Holocaust

(Dauer: 90 Minuten)

Die deutsche Polizei war an allen Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung, Verschleppung und Ermordung der europäischen Jüdinnen*Juden beteiligt. An der Seite der SS trug sie eine Hauptverantwortung für die Durchführung des Genozids. Jedes zehnte Todesopfer wurde direkt durch einen Polizisten ermordet, der sogenannte „Holocaust by bullets“. Der Rundgang beschäftigt sich mit der Geschichte der Täter im Nationalsozialismus sowie mit der Wirkungsgeschichte nach 1945, thematisiert aber auch den Blick der Verfolgten auf die Polizei.

25. Oktober: Queeres Leben im Nationalsozialismus und darüber hinaus

(Dauer: 90 Minuten)

Queeres Leben wurde im Nationalsozialismus und darüber hinaus kontinuierlich, aber auf verschiedene Weise kriminalisiert und verfolgt. Eben jene Kontinuitäten der Verfolgung, Diskriminierung und Stigmatisierung führen dazu, dass die Lebensrealitäten betroffener Menschen lange unsichtbar blieben und bleiben. Erst in den letzten Jahren hat die diesbezügliche Forschung an Dynamik gewonnen. Der Rundgang nimmt die Verfolgung queerer Menschen im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik in den Blick. Er fragt danach, welche Mechanismen bis in die Gegenwart fortwirken und warum es sich lohnt, gerade in der Villa ten Hompel über diesen Teil der Geschichte zu sprechen.



29. November: Gewalt gegen Frauen als Mittel der NS-Herrschaftspolitik

(Dauer: 90 Minuten)

Der Orange Day, auch bekannt als Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, ist am 25. November. Er wird von den Vereinten Nationen jährlich genutzt, um auf die Menschenrechtsverletzungen hinzuweisen, die täglich an Frauen und Mädchen verübt werden. Die Villa ten Hompel bietet in der Woche des Orange Day einen thematischen Rundgang durch die Dauerausstellung an, der sich anhand von Beispielen mit sexualisierter Gewalt gegen Frauen als NS-Herrschafts- und Verfolgungspraxis auseinandersetzt.

Treffpunkt in der Eingangshalle der Villa ten Hompel, keine Anmeldung erforderlich.



Sonntag, 20. September, 14.00 Uhr

Sonntag, 11. Oktober, 14.00 Uhr

Sonntag, 8. November, 14.00 Uhr

Rund um die Villa

Geschichte(n) vor der eigenen Haustür
Saßen in Münster auch Gestapo und SS? Wo fanden Verschleppungen aus dem Stadtgebiet heraus statt? Finden sich heute noch Spuren von Täter*innen und Verfolgten des NS-Regimes? Nicht nur die Villa ten Hompel ist als ehemaliger Sitz der Ordnungspolizei im Wehrkreis VI ein geschichtsträchtiger Ort aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs. Auch in der näheren Umgebung befinden sich teilweise weniger bekannte und sogar versteckte Orte, deren Geschichte oft eng mit der Villa verbunden ist.

Rund um die Villa ten Hompel führt die Historikerin **Dr. Michaela Kipp** zu den verschiedenen Stationen im Erpho- und Mauritzviertel.

Treffpunkt vor der Villa ten Hompel, keine Anmeldung erforderlich. Dauer: 120 Minuten

Alle Termine auf einen Blick

■ August				
So	30.08.	NRW-Tag	ÖR	23
■ September				
Do	10.09.	Junge Wissenschaft	JW	12
So	13.09.	Tag des offenen Denkmals	ÖR	23
Mi	16.09.	Reaktionäre Weltbilder	YVL	15
Mi	16.09.	Nürnberger Prozesse transnational	MG	4
So	20.09.	Rund um die Villa	ÖR	26
Mi	23.09.	Gedenkveranstaltung VB 1	YVL	18
So	27.09.	Polizei und Holocaust	ÖR	24
■ Oktober				
So	11.10.	Rund um die Villa	ÖR	26
So	25.10.	Queeres Leben im NS	ÖR	24
■ November				
Mi	04.11.	Thementage Villa ten Hompel	YVL	17
Mi	04.11.	Nationalsozialismus vor Gericht	MG	6
So	08.11.	Rund um die Villa	ÖR	26
So	29.11.	Gewalt gegen Frauen im NS	ÖR	25
■ Dezember				
Mi	02.12.	Gedenkveranstaltung VB 2	YVL	18
Mi	02.12.	Von Nürnberg nach Bonn	MG	8
Mi	09.12.	Ohnmacht des Völkerrechts	MG	10
So	13.12.	Deportationsgedenken	GK	19
So	13.12.	Der vergessene Widerstand	GK	20
Mo	14.12.	Gedenkblätterlesung	GK	22

GK: Geschichtskultur | JW: Junge Wissenschaft |
MG: Mittwochsgespräch | ÖR: Öffentlicher Rundgang |
YVL: Yad Vashem Lectures

BILDUNG AM HISTORISCHEN ORT

Der Geschichtsort Villa ten Hompel

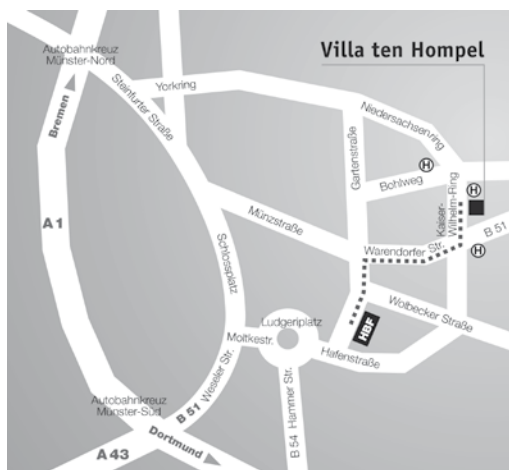
Ihr Weg zum Geschichtsort

Bus:

Linien 2 und 10 (Haltestelle: Hohenzollernring), Linie 4 (Haltestelle: Elisabet-Ney-Straße), Linie 33/34 (Haltestelle: Villa ten Hompel)

Auto:

Hinter der Villa ten Hompel befinden sich markierte Parkplätze in begrenzter Anzahl.



Innenstadtermine
der Villa ten Hompel
unter:
www.nrw-tag.ms

Kontakt

Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster

Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster

Tel. 0251 / 492-71 01

tenhomp@stadt-muenster.de

www.villatenhompel.de



www.facebook.com/villatenhompel



www.instagram.com/villatenhompel

Bürozeiten:

Di, Mi, Fr: 9 bis 12 Uhr · Do: 9 bis 16 Uhr

Ausstellungszeiten:

Mo, Mi, Do: 18 bis 21 Uhr

Sa, So: 14 bis 17 Uhr

IMPRESSUM: Herausgeberin: Stadt Münster – Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · verantwortlich: Stefan Querl, Leiter des Geschichtsorts
Konzeption: Thomas Köhler · Redaktion: Karolin Engel · Gestaltung: LFS Münster · Abbildungen (soweit nicht anders angegeben): Geschichtsort Villa ten Hompel

Unserer Hausordnung ist Folge zu leisten. Wir wenden uns ausdrücklich gegen alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.